Nr. 228. 2. Ausgabe. Sonntag, 22. August 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Petitzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 50 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 86 Pf. „ „ 2.58 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.47 Kr., vierteljährl. 4.41 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.41 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. monatlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Kriegserklärung Italiens an die Türkei

Zahlreiche italienische Angriffe gescheitert. — Udine mit Bomben und Brandpfeilen belegt. — Eidliche Vernehmung amerikanischer Fahrgäste über den Untergang der „Arabic".

Der italienische Botschafter verläßt Konstantinopel.

✕ Konstantinopel, 21. August. **Der italienische Botschafter Marquis Garroni hat heute der Pforte eine Note überreicht, worin erklärt wird, daß Italien sich als mit der Türkei im Kriegszustande befindlich betrachtet. Zugleich hat der Botschafter seine Pässe verlangt. Als Grund für Italiens Kriegserklärung werden angegeben die Unterstützung des Aufstandes in Libyen durch die Türkei und die Verhinderung der in Syrien ansässigen Italiener an der Abreise.**

✕ Konstantinopel, 21. August. Der italienische Botschafter Garroni ist am Nachmittag mit dem Personal der Botschaft abgereist. Der Schutz der italienischen Untertanen ist den Vereinigten Staaten übertragen worden. Ein Sekretär und zwei Dragomans sind in der Botschaft zurückgeblieben.

Nun hat das italienische Ränkespiel mit der Türkei dasjenige Ende gefunden, das man auf der einen Seite erwünschte, auf der andern aber vermeiden wollte. Immer wieder konnte man sehen, wie das schon einmal treubrüchige Kabinett Salandra darauf zusteuerte, einen zweiten Bruch zu begehen, den des mit der Türkei abgeschlossenen Vertrages von Lausanne. Da lud man einmal dem Türken die Schuld für die eigene kolonniale Unfähigkeit in Tripolis auf, diesem Pfand für die künftige Herrschaft des „Erben Roms"; dann wieder wußte man von der Verfolgung italienischer Bürger in der Türkei zu erzählen, oder aber von einer Belästigung der italienischen Schiffahrt in den türkischen Gewässern, und was dergleichen faule Vorwände mehr waren — doch Italien hat uns ja das Ueberraschtsein abgewöhnt. Der Türkei muß jeder Unparteiische das Lob spenden, daß sie auch diesmal eine außergewöhnliche, aber den Umständen angepaßte Langmut hinsichtlich der italienischen Erpressungsversuche und Schikanen bewahrt hat. Dies ist zugleich der Beweis dafür, daß man in der Türkei alles tat, was irgendwie getan werden konnte, um die italienischen Forderungen zu erfüllen. Wenn aber auf der einen Seite sich zum bösen Willen und Glauben noch die treibende Macht von Staaten gesellt, wie England und Frankreich, mit deren Schicksal Italien das seine verknüpft hat, da können alle Zugeständnisse und alles Entgegenkommen von der andern Seite nichts nützen.

Wir haben immer vor einer optimistischen Auffassung der türkisch-italienischen Unterhandlungen gewarnt; die nun erfolgte Kriegserklärung hat uns Recht gegeben. Doch liegt uns heute der Pessimismus hinsichtlich der Folgen dieses frivolen Schrittes Italiens ebenfalls fern. Italien vermochte es nicht, Herr in seiner islamitischen Kolonie zu bleiben, Italiens beste Kräfte sind an den Alpen gefesselt, und so wird es vor den Dardanellen nur in recht beschränktem Maße mitwirken können, wobei wir hoffen, daß ihm die Hölle von Gallipoli so heiß werde, wie es dies verdient.

In welcher Weise die Lage auf dem Balkan durch die Kriegserklärung Italiens beeinflußt, oder besser verändert werden wird, dürften vielleicht schon die nächsten Tage lehren. Doch kann man dessen gewiß sein, daß auch in den Hauptstädten der Balkanstaaten das Vorgehen Italiens nicht überrascht, sondern daß man diese Möglichkeit lange in Berechnung gezogen hatte. Sollte es nun endlich zu einer Klärung auch auf dem Balkan, zu einer reinlichen Scheidung von Freund, Feind und Interessen kommen, so könnte man dies nur begrüßen. Dieser Weltkrieg verlangt dort wahre, offene Freunde und Feinde, wer nicht für uns ist, soll wider uns sein.

Italienische Aengste.

(Privattelegramm unsres Korrespondenten.)

sob. Lugano, 21. August.

Die italienische Presse verhehlt mühsam die Bestürzung über die Niederlagen Rußlands. Die führenden Blätter beschwichtigen das Publikum mit der Hoffnung auf eine neue russische Offensive über seine Furcht vor entscheidenden deutschen Schlägen im Westen und österreichischen im Süden, doch erwartet man ein baldiges Anschwellen der feindlichen Kräfte an der Alpenfront und beschwört die Balkanstaaten, endlich loszuschlagen, um die drohende teutonisch-türkische Unterjochung Osteuropas und des Mittelmeeres abzuwehren. Der Vierverband müsse nunmehr alle Kräfte einsetzen, Italien selbst werde durch die Festhaltung starker österreichischer Kräfte seinen Verbündeten ermöglichen, dem bevorstehenden, verstärkten Ansturm auf dem westlichen Kriegsschauplatze standzuhalten.

Siegreiche Bajonettstürme bei Wisoko-Litowsk.

✕ Wien, 21. August. **Amtlich wird verlautbart den 21. August mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind leistete gestern an der unteren Pulwa und westlich Wisoko-Litowsk erneuert heftigen Widerstand gegen die nachdrängenden österreichisch-ungarischen Truppen. Er ließ es an vielen Stellen auf den Bajonettsturm ankommen, so bei der Verteidigung des an der Straße nach Wisoko-Litowsk gelegenen Dorfes Tokary, das nach heftigem Ringen genommen wurde und im Kampf um einen Stützpunkt bei Linkowiczy, dessen sich siebenbürgische Infanterie um Mitternacht bemächtigte. Mehrfach durchbrochen und durch deutsche Truppen auch bei Tymianke geworfen, räumten die Russen heute früh die Pulwa-Stellung und weichen gegen den Lesnia-Abschnitt zurück. Vor Brest-Litowsk zogen wir den Einschließungsring abermals enger. Während die Verbündeten an die Krzna-Mündung vordrangen, warf Feldmarschalleutnant von Arz den Feind beiderseits der von Biala heranführenden Straße gegen den Gürtel zurück. Unsre brückenkopfartige Stellung nördlich Wladimir-Wolynski wurde erweitert, wobei unsre Truppen starke feindliche Abteilungen aus dem Felde schlugen. In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Tirol standen ein Teil unsrer Tonale-Stellung und die Werke auf den Hochflächen von Lavarone und Folgaria auch gestern unter schwerem Dauerfeuer. Ein italienisches Infanterieregiment, verstärkt durch Bersaglieri, griff den Monte Coston zweimal vergeblich an. Ebenso wurde im Gebiete von Schluderbach der Versuch einer Alpiniabteilung, auf die Foramesschlichte vorzudringen, abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiete dauern die gewohnten Geschützkämpfe fort.

Die wiederholten Vorstöße stärkerer italienischer Kräfte gegen den küstenländischen Abschnitt Flitsch-Tolmein blieben wieder ohne Erfolg. Ein Angriff auf unsre Vorstellung am Vrsic scheiterte an dem unerschütterlichen Ausharren der braven St.-Pölltner Landwehr und unsrer Batterien. Vor dem Mrzli-Vrh verlor der Feind mindestens 800 Mann. Der Brückenkopf von Tolmein stand bis heute Mitternacht unter sehr heftigem Geschützfeuer, worauf dann bei Kozarsce vier, gegen die Höhen südlich dieses Ortes drei gegnerische Vorstöße folgten, die sämtlich an der zähen Tapferkeit unsrer Truppen zerschellten. Auch gegen unsre Stellung am Rande der Hochfläche von Doberdo unternahmen die Italiener einen vereinzelten ergebnislosen Vorstoß. Sonst dauert dort und beim Görzer Brückenkopf der Artilleriekampf fort.

Eines unsrer Flugzeuggeschwader belegte Udine mit Bomben und Brandpfeilen. Sämtliche Flugzeuge kehrten wohlbehalten heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein bulgarisch-türkisches Abkommen.

id. Wien, 21. August. (Priv.-Tel. unsres Korrespondenten.) **Die Einigung der Türkei mit Bulgarien bezüglich der Ueberlassung des Maritzaufers zum Bau einer Bahn nach dem Hafen von Dedeagatsch ist erfolgt.**

Sollte sich diese Meldung, die wir von unserm sehr gut unterrichteten Wiener id.-Mitarbeiter erhalten, bestätigen und für eine vollkommene Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien symptomatisch sein, dann wäre wohl eine der stärksten Hoffnungen des Vierverbandes zuschanden und sein Werben um Bulgarien überflüssig geworden. Wir haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß sich die Lage auf dem Balkan in naher Zukunft klären müsse; mit einer türkisch-bulgarischen Verständigung, die aller Welt bekannt würde, wäre der erste die aller Welt bekannt würde, wäre ein weiterer Schritt zu dieser Klärung getan. Bulgariens Ziel ist die Wiedergewinnung des im ersten Balkankrieg erworbenen und ihm im zweiten Balkankrieg wieder entrissenen Mazedoniens, mit Monastir als Hauptstadt; dies kann aber nicht vonstatten gehen, ohne den Bukarester Vertrag, der unter den Auspizien Rumäniens geschlossen wurde, einer weitgehenden Revision zu unterwerfen. An einer solchen Revision wird Rumänien nichts liegen, während in Serbien auch nur der Gedanke daran verpönt ist. Logischerweise ist Bulgarien um so mehr darauf angewiesen, sich wenigstens nach einer Seite zu gesichert zu wissen, die naturgemäß nur die türkische sein kann. Welche Folgen dieses Abkommen gerade im gegenwärtigen Augenblick haben wird, muß die Zukunft lehren. Gering werden sie in Anbetracht der Gewitter- und Krisenstimmung auf und dicht neben dem Balkan nicht sein.

Was wird Serbien tun?

✕ Bern, 21. August.

Die „Tribuna" in Rom läßt sich aus Nisch zur heutigen Geheimsitzung der Skupschtina melden, daß deren voraussichtlichen Ergebnisse einer Verständigung mit Bulgarien nicht förderlich sein dürften. Eine Sonderleistung, wie Serbien sie Bulgarien machen solle, könne wohl von einem weitsichtigen Staatsmann, aber nicht von engherzigen und selbstsüchtigen Bauern, wie die Skupschtinamitglieder es seien, erwartet werden. Man befürchte deshalb von dem Parlamente Schwierigkeiten für die Regierung betreffend die bulgarischen Gebietsforderungen und glaube, daß Pasitsch infolgedessen auf die Forderungen des Vierverbandes ablehnend werde antworten müssen.

Der Kaiser über die Eroberung von Nowo-Georgiewsk.

In Nowno 600 Geschütze erbeutet.

✕ Berlin, 21. August.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Dank dem gnädigen Beistand Gottes und der bewährten Führung des Eroberers von Antwerpen General v. Beseler sowie der heldenhaften Tapferkeit unsrer prächtigen Truppen und der vortrefflichen deutschen und österreichisch-ungarischen Belagerungsartillerie ist die stärkste und modernste russische Festung Nowo-Georgiewsk unser. Tief ergriffen habe ich eben meinen braven Truppen meinen Dank ausgesprochen. Sie waren in prachtvoller Stimmung. Eiserne Kreuze ausgeteilt. Alles Landwehr und Landsturm. Es ist eine der schönsten Waffentaten der Armee. Die Citadelle brennt. Lange Kolonnen Gefangener begegneten mir auf Hin- und Rückfahrt. Dörfer meist von Russen auf Rückzug total zerstört. Es war ein erhebender Tag, für den ich in Demut Gott danke. Die Beute in Nowno ist auf 600 Geschütze gestiegen. Wilhelm.

Der Reichskanzler antwortete mit folgenden Worten:

Ew. Majestät danke ich ehrfurchtsvoll für das prächtige Telegramm aus Ciechanow, das soeben bei mir eingetroffen ist. Voller Dank gegen Gott jubelt das ganze Volk über die Heldentaten der Armee und blickt im Bewußtsein seiner gerechten Sache voller Vertrauen in die Zukunft. Es dankt Ew. Majestät als dem obersten Kriegsherrn, der den tapferen Landwehr- und Landsturmleuten, die Nowo-Georgiewsk stürmten, das Eiserne Kreuz selbst auf die Brust heftete. Der einmütige Beschluß des Reichstages zeigt, wie das ganze Volk fest zusammensteht hinter unsrer herrlichen Armee. Tausende sangen gestern abend vor dem Reichskanzlerpalais Siegeslieder und „Nun danket alle Gott". Ew. Majestät allerunterthänigster v. Bethmann Hollweg.

Die „letzte Hoffnung" Rußlands.

(Privattelegramm.)

+ Stockholm, 21. August.

Die erhöhte Tätigkeit der deutschen Flotte in der Ostsee wird nach Informationen aus Petersburg dort mit der größten Sorge beobachtet. Man erblickt in den deutschen Seeoperationen einen bedeutsamen Teil des „tollkühnen" Planes, Petersburg zum Ziele des Vormarsches der Verbündeten zu machen. Die baltische Flotte bildet gegenwärtig die letzte Hoffnung Rußlands, da die Rettung der Hauptstadt in ihren Händen liegt und an einen Eingang der deutschen und österreichischen Truppen in Petersburg angesichts nicht eher zu denken ist, solange die deutsche Flotte nicht Herr der Ostsee sei. Im allgemeinen scheint man sich in der russischen Hauptstadt auf Grund von Erklärungen des Generalstabes und halboffiziellen Mitteilungen auf eine ernsthafte Bedrohung Petersburgs gefaßt zu machen.

Die Seeschlacht im Rigaischen Meerbusen.

Was der deutsche Admiralstab gestern über den Vorstoß unsrer Ostseekräfte in den Rigaischen Meerbusen bekanntgab, bezog sich auf Vorpostengefechte. Schon sie waren anscheinend sehr heftig, da zwei russische Kanonenboote und ein Torpedoboot versenkt, mehrere feindliche Torpedoboote schwer beschädigt wurden, während auch auf unsrer Seite drei Torpedoboote durch Minen solche Schäden davontrugen, daß eines davon sank und ein zweites auf Strand gesetzt wurde. Unsre Fahrzeuge haben sich durch Minenfelder und Netzsperren Bahn gebrochen und sind dem weichenden Feinde gefolgt. Innerhalb des Meerbusens hat sich dem nachstehenden Telegramm zufolge eine größere Schlacht entwickelt:

✕ Petersburg, 21. August. **Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Starke Kräfte der feindlichen Flotte drangen in den Rigaischen Meerbusen ein. Der Kampf zwischen unsern und den feindlichen Schiffen dauert fort.**

Es ist klar, daß diese Seeschlacht von großer Bedeutung ist. Die Operationen unsrer siegreichen Ostarmee wurden bereits wiederholt durch Unternehmungen von der Seeseite unterstützt, wenn sie sich an der Küste abspielten, wie nach dem berüchtigten Raubzug der Russen nach Memel. Diesmal handelt es sich um großzügige Operationen in Kurland, die um so verheißungsvoller sind, als sie von beiden Seiten, auf dem Lande und zur See, ausgeführt werden. Mit Spannung erwartet man den Ausgang der Schlacht, mit den heißesten Herzenswünschen für unsre schon so oft erfolgreiche, kühne Marine.

Die maritime Bedeutung Rigas.

Vom Kapitänleutnant Heinrich Liersemann.

Wir stehen dicht vor Riga und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann wir auch diesen wichtigen Hafen in unserm Besitz haben werden. Die Russen rechnen schon seit längerer Zeit mit dem Verluste und haben Riga etwa zu demselben Zeitpunkte „evakuiert", wie der schöne technische Ausdruck lautet, d. h. sie haben alles Wertvolle, alles Entbehrliche an Personal und Material aus der Stadt zurückgezogen, wie bei Warschau. Vergegenwärtigen wir uns einmal, was der Besitz von Riga für uns bedeutet. Riga ist die Hauptstadt des Gouvernements Livland und nach Petersburg die bedeutendste russische Hafen- und Handelsstadt der Ostsee. Im Jahre 1897 zählte die Stadt 256 200 Einwohner, welche Zahl sich in der Zwischenzeit naturgemäß noch vergrößert hat; so betrug die Einwohnerzahl 1912: 288 000 und jetzt dürfte sie vor der „Evakuierung" annähernd 300 000 betragen haben. Davon sind 47 Prozent Deutsche, 25 Prozent Russen und 23 Prozent Letten. Wir haben es also mit einer vorwiegend deutschen Stadt zu tun.

Die Einfuhr betrug in den Jahren 1897 bis 1900 für 57,8 Millionen Rubel Waren, im Jahre 1901 für 52,4 Millionen Rubel. Daran waren beteiligt: Deutschland mit 19 Prozent, England mit 28,5 Prozent, Belgien mit 3,7 Prozent. Die Ausfuhr in den Jahren 1896 bis 1900 hatte den Wert von 70,4 Millionen Rubel und im Jahre 1901 von 74 Millionen Rubel. Auf die einzelnen Länder verteilte sich die Ausfuhr folgendermaßen: Deutschland 17,8 Prozent, England 40,2 Prozent, Belgien 15 Prozent, Frankreich 12,2 Prozent, Holland 8,7 Prozent. Es versteht sich von selbst, daß im Laufe der seitdem verstrichenen Jahre sich der Gesamthandel noch bedeutend gehoben hat. Obige Zahlen sollen nur einen Anhalt gewähren und die Daten aus neuester Zeit würden naturgemäß ein falsches Bild geben, da der Krieg ja alle Verhältnisse geändert hat.

Die deutsche Flotte beherrscht seit Kriegsanfang die Ostsee und hat fast den ganzen russischen Handel lahmgelegt. Denn die russische Ostseeflotte hält sich ängstlich in Petersburg und Kronstadt verborgen, hat nur höchst selten einmal einen Vorstoß gewagt, dabei fast nichts erreicht und ist dann immer schleunigst wieder in die schützenden östlichen Häfen zurückgekehrt. Unter diesen Umständen konnte natürlich von einem wirksamen Schutze des russischen Handels gar keine Rede sein, im Gegenteil: er stockte seit Kriegsbeginn vollkommen, die Handelsschiffe blieben untätig in den russischen Häfen liegen und mußten still ergeben ihr weiteres Schicksal abwarten. Daß dadurch enorme Handelswerte verloren gingen, die sich nie wieder einbringen lassen, liegt auf der Hand. Dabei war der Schiffsverkehr allein schon in Riga ein recht beträchtlicher. Im Jahre 1901 liefen im Hafen von Riga 1889 Schiffe ein, darunter 605 russische, 418 deutsche, 279 englische, 243 dänische und 164 schwedische mit insgesamt 534 888 Lasten. Die wichtigsten Einfuhrartikel bilden: Eisen und Stahl, Maschinen, Farbhölzer, Baumwolle, Steinkohle und Koks, Heringe und Kaffee. Was die Ausfuhr anbelangt, so wurden von Getreide in den Jahren 1896—1900 durchschnittlich 10,4 Millionen Pud, davon 2,8 Millionen Pud Hafer, ausgeführt. Die Ausfuhr von Flachs betrug 1901: 2,8 Mill. Pud, von Holz 39,8 Millionen engl. Kubikfuß, von Leinsamen 6,7 Millionen Pud, von Eiern 2,1 Millionen Pud, von Oelkuchen 2,8 Millionen Pud. Alle größeren Staaten sind in Riga durch Konsuln vertreten. Den Handel fördern eine Börse, ein Kaufhof, eine Filiale der russischen Reichsbank, die Rigaer Börsen-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915082202/1